

larismus an, wie er der deutschen Eigenart entspricht. Der Streik war ein Treubruch gegen unsere braven Truppen im Felde.

Unterstaatssekretär von dem Auswärtigen: Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, das Ultimatum kennen zu lernen, das von der russischen Delegation angenommen worden ist. Ich erlaube mir, dieses Ultimatum bekannt zu geben. Es lautet:

Deutschland ist bereit, unter folgenden Bedingungen die Verhandlungen mit Rußland wieder aufzunehmen und Frieden zu schließen:

1. Das Deutsche Reich und Rußland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zusammenzuleben.

2. Die Gebiete, die westlich der den russischen Besitzern in West-Litauen mitgeteilten Linien liegen und zum russischen Reich gehören, werden der territorialen Hoheit Rußlands nicht mehr unterworfen. Die Linie ist in Gegend Pskow bis zur Ostgrenze Kurlands zu verlegen. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum russischen Reich werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse dieser Gebiete. Deutschland und Österreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schicksal der Gebiete im Benehmen mit der Bevölkerung zu bestimmen. Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das östlich der oben genannten Linie gelegene Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Artikel 3 etwas anderes ergibt.

3. Litauen und Estland werden von russischen Truppen und roten Garden unverzüglich geräumt und von deutscher Polizeimacht besetzt, bis die Landesverrichtungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landesbewohner sind sofort freizulassen.

4. Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volkrepublik. Die Ukraine und Finnland werden ohne jeden Verzug von russischen Truppen und roten Garden geräumt.

5. Rußland wird alle in seiner Kraft stehenden Schritte tun, um alsbald die ordnungsmäßige Rückgabe der osteuropäischen Provinzen an die Türkei sicherzustellen, und erkennt die Abschaffung der türkischen Kapitulationen an.

6. a) Die völlige Demobilisierung des russischen Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung neu gebildeten Heeresteile ist unverzüglich durchzuführen.

b) Die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meere, in der Ostsee und im Eismeer sind entweder in russische Häfen zu überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß zu belassen, oder sofort zu desarmieren. Kriegsschiffe der Entente im russischen Machtbereich sind wie russische Kriegsschiffe zu behandeln.

c) Die Handelschifffahrt im Schwarzen Meer und in der Ostsee wird wieder aufgenommen, wie sie im Waffenstillstandsvertrag vorgesehen war. Das Mineralienrecht hat sofort zu beginnen. Das Sperrgebiet des Eismeeres bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen.

7. Der deutsch-russische Handelsvertrag von 1904 tritt, wie in Artikel VII Ziffer 2a des Friedens mit der Ukraine wieder in Kraft, unter Wegfall der mit Art. 11, Ziff. 3 Abs. 3 des Handelsvertrags vorgesehenen besonderen Bestimmungen für ostasiatische Länder. Ferner wird der ganze erste Teil des Schiffsprotokolls wieder hergestellt. Dagegen kommen Sicherung der Ausfuhrfreiheit und Ausfuhrzollfreiheit für Erze, sowie alsbaldige Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrags, Sicherung der Ausfuhr

begünstigung bis mindestens Ende 1925 auch für den Fall der Klärung des Provisoriums, endlich Bestimmungen entsprechend Artikel VII, Ziffer 3, Ziffer 4a, Absatz 1 und Ziffer 5 des Friedens mit der Ukraine.

8. Die rechtspolitischen Angelegenheiten werden geregelt auf Grundlage der Beschlüsse erster Lesung der deutsch-russischen Rechtskommission; soweit Beschlüsse noch nicht gefaßt sind, gilt insbesondere Ersatz von Zivilschäden auf der Grundlage der deutschen Vorschläge und Ersatz der Aufwendungen für Kriegsgefangene auf der Grundlage der russischen Vorschläge. Rußland wird deutsche Kommissionen zum Schutze deutscher Kriegsgefangener, Zivilpersonen und Rückwanderer zulassen und nach Rücksicht unterstützen.

9. Rußland verpflichtet sich, jegliche amtliche oder amtlich unterstützte Agitation oder Propaganda gegen die vier verbündeten Regierungen und ihre Staats- und Heeres-einrichtungen in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten einzustellen.

10. Vorübergehende Bedingungen sind in 48 Stunden anzunehmen. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach West-Litauen zu begeben und binnen drei Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb weiterer zwei Wochen ratifiziert sein muß.

(Lebh. Beifall bei den bürgerlichen Parteien, Zischen bei den unabh. Sozialisten.)

Die russische Delegation, zu der auch Herr Trojky und Herr Sesse gehören sollen, ist bereits von Petersburg abgereist, hat aber einen unrentablen Aufenthalt nördlich von Pskow dadurch erlitten, daß dort eine Brücke gesprengt worden ist. Sie wird im Laufe dieser Nacht oder im Laufe des morgigen Tages in West-Litauen eintreffen. In West-Litauen ist die deutsche und auch die österreichisch-ungarische Delegation bereits versammelt. Die türkische und die bulgarische Delegationen werden im Laufe des heutigen Tages dort eintreffen. (Lebh. Beifall bei den bürgerlichen Parteien, Zischen bei den unabhängigen Sozialisten.)

Scheidemann (Soz.): Was jetzt aus Rußland geworden ist, entspricht nicht der Absicht der deutschen Sozialdemokratie. Wir kämpfen für die Verteidigung unseres Vaterlandes, aber nicht um die Zerkleinerung Rußlands. Die Lösung der Randvölker von Rußland erscheint unvermeidlich, dabei wird aber Deutschland keinen Nutzen haben. Schaffen wir nicht Zustände, die eine Revanchestimmung gegen uns erzeugen! Eine schamlose Lüge ist es, daß dem Streik landesverwärtliche Absichten zugrunde liegen. Munitionsmangel besteht nicht. Hätte der Staatssekretär Wallraf die Arbeiter empfangen, so hätte er drei bis vier Tage des Streiks gerettet und Hunderte von braven Arbeitern vor langjährigen Zuchthausstrafen bewahrt. Sie freuen uns des Programms des Herrn von Payer. Das deutsche Volk steht hinter ihm! Wir vertrauen, daß das deutsche Volk freier aus diesem ungeheuren Ringen hervorgehen wird. (Beifall bei den Soz.)

Staatssekretär Wallraf: Der Vortredner hat harte Worte gegen meine Person gerichtet. Es wird so dargestellt, als ob der Streik aus der Unzufriedenheit geboen wurde. Herr von Payer hat bereits ausgeführt, daß die angegebenen Ziele nicht erreicht werden konnten. Ueberall rot in Berlin und im Reich der Streik auf. Daß eine Dignifikation bestand, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Ausfände erst am selben Tage ausbrachen, sowie daraus, daß die Forderungen ziemlich gleich lauteten. Ich glaube, es ist die beste Erklärung, daß der Streik vom Ausland gekommen ist. (Lachen bei den Unabh. Soz.) Es war die bolschewistische Welle, die über Österreich nach Deutschland herüberflog und die auch hier an den Grundlagen des Staates zu nagen versuchte. Das stimmt auch überein mit den Wahnungen des Auslandes, doch ja

aus den Einrichtungen und Wünschen des Auslandes anzupassen. Während des Streiks trat dann der Zwischenfall ein, den Herr Scheidemann freiste. Ich teilte damals Herrn Scheidemann mit, ich würde ihm zur Verfügung, müsse es aber ablehnen, mit den Vertretern der streikenden Arbeiter zu verhandeln. Wenn man von mir als Vertreter des Reichskanzlers verlangt, in Verbindung mit dem Leitern eines streikenden Betriebes zu treten, so halte ich das für eine Verwirrung der Begriffe. Man wollte auf die Regierung einen Druck ausüben. Es war die Pflicht der Regierung das Vaterland zu bewahren (Beifall) und für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe zu sorgen. Ich freue mich, daß Herr Scheidemann einen dicken Strich zwischen der alten Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften gezogen hat. Das wird hoffentlich dazu beitragen, daß deutsche Köpfe sich nicht wieder verwirren lassen von solchen Ideen. Wir würden uns besser hier im Hause und im Lande betragen, wenn wir uns nicht nur mit Schlagworten abgeben wollten. (Lebh. Beifall und Handklatschen auf den Tribünen.)

von Hegdebrand (Kauf.): Wir sind mit den Ausführungen des Staatssekretärs durchaus einverstanden. Nichts anderes als einfacher Landesverrat war der Streik, beinstufig vom Ausland und getragen von der deutschen Sozialdemokratie. (Auf: Unstim! Abg. Ledebour wird wegen dieses Rufes zur Ordnung gerufen.) Mit den Friedensbedingungen sind wir einverstanden. (Zuruf links: Das glauben wir.) England wird nur weichen, wenn es sich einer unbesiegbaren Macht gegenüber sieht. Das wird unser Heer und unsere Flotte schon besorgen. (Beifall.) Zu dem Programm des Reichskanzlers brauche ich mich nicht zu äußern. Es entspricht dem des Reichskanzlers. Seine Ausführungen haben aber das Vertrauen zwischen der Volkvertretung und der Regierung nicht gestärkt. Es war eine parteipolitische Rede voller Einseitigkeit, so daß man den Nachteil des parlamentarischen Systems daran erkennen konnte. Er ist doch sonst ein besonnenere Mann. Die Besonnenheit ist ihm wohl bei seinem schnellen Aufstieg zum Reichskanzler verloren gegangen. Das preussische Wahlrecht ist eine rein preussische Angelegenheit. Die Württemberger, Bayern und Badener würden sich eine Einmischung auch verbitten. Unsere Kriegsgeselle liegen im Interesse des Reiches. Wie kann man uns auf eine Stufe stellen mit den unabhängigen Sozialisten! (Abg. Ledebour: Es ist eine Ehre für Sie.) Und uns gar noch auf eine Stufe stellen mit den Streikenden! Wir wollen die Kriegslasten tragen bis zum wahren Frieden, der der Opfer wert ist. (Lebh. Beifall.)

Reichskanzler Graf von Hertling: Ich möchte den verbindlichen Ton, den der Vortredner am Schlusse seiner Rede angeschlagen hat, meinerseits noch stärker betonen. Die Stimmung, die gestern am Schlusse der Verhandlungen herrschte und die auch wieder aus der Rede des Herrn Vortredners herausklang, ist doch vielleicht nicht vollkommen berechtigt. Ich glaube also, daß es sehr zweckmäßig wäre, wenn das Kriegsbeil wieder begraben würde, wenn die Herren sich entschließen könnten, einheitlich und friedlich mitzuarbeiten. Wir wollen ja nichts anderes, als eine Politik, die unser deutsches Volk einheitlich zusammenfaßt, eine Politik schüben, die hinter der Front in Waffen eine einheitliche Front im Innern darstellt. Ich bitte Sie auf allen Seiten dieses Hauses: Helfen Sie dazu! (Beifall.) Begraben Sie also das Kriegsbeil und helfen Sie, daß wir einheitlich zusammenstehen, daß wir nicht nur an der äußeren Front geschlossen bestehen, sondern auch an der inneren Front zusammenhalten mit unseren braven Vätern im Heere. (Lebh. Beifall.) Darauf wird die Beratung um 7/8 Uhr vertagt.

Bei unserer Marine in Flandern.*

2. Brücke der Eih des Marinekorps.

Wer in friedlichen Zeiten Antwerpen, Belgiens größten Seehafen besuchte, der verstaunte es wohl nicht, sofern ihm genügend Zeit zu Gebote stand, nach Brüssel zu fahren, einen Blick zu erhaschen von Ostendes oder Blankenberghes weitgedehnten Badegebirge oder auch einen Abstecher zu machen nach Gent, der alten ehrwürdigen Handelsstadt. Der Belgienreisende wäre aber in Rom gewesen und hätte den Papst nicht gesehen, wenn er es unterlassen hätte, sich Brügge anzuschauen, das belgische Rotenburg. Was in dem kleinen bayerischen Städtchen mit liebevoller Sorgfalt als Überbleibsel grauer mittelalterlicher Zeit gepflegt wird und in ruhigen Zeitaltern alljährlich Tausende von Reisenden aus aller Herren Länder, nicht zum wenigsten aus dem Vorkontinent herbeilockt, hier in Brügge wohnt es auf dem heiligen Beobachter in anderer unwürdigerer Form, weil der Hauch moderner Touristenindustrie, der uns den Straßen, Hotels und Schaufenstern von Rotenburg entgegenweht, sich noch nicht in den Gassen und Winkeln von Brügge verliert hat. Fest reizvoller wirken an uns in ihrer ursprünglicher Natürlichkeit all die kleinen kunstvollen Backsteinhäuser in engen Gassen, der altmodischen Steinpaläste, die ruhmreichen Siebelschilde, die den breiten Kanal umflumen, auf denen blühendweiße Schwäne, wie Hüter eines stillen Paradieses ihre Furchen ziehen.

Aber nicht Kunst ist es, der heute den Wanderer nach Brügge führt, nicht den Odem einer altertümlichen Zeit, der dem heutigen Brügge, wie einst in Friedenszeiten seinen Glanz einbrachte. Heute ist es die feldgraue Marine, der Nordflügel unserer unvergleichlichen Flandernkämpfer, unter deren Zeichen die Stadt alter Wanderer steht. Nicht sehr viel weiß man in Deutschland von unserem Marinekorps,

* Siehe „Schiffahrt“ Nr. 20.

das schon an der Eroberung Antwerpens rühmlichen Anteil hatte und sich selbst aus der einstigen Marinedivision zu einem starken Verbände ausgewachsen hat.

In dem östlichen Palast am großen Platz, wo einst der Gouverneur von Westflandern residierte, hat heute die militärische Stelle ihren Sitz aufgeschlagen, die über das flandrische Küstengebiet herrscht, das Generalkommando des Marinekorps, an dessen Spitze nun all die langen Kriegsmonate Admiral von Schröder steht, der „Löwe von Flandern“ oder auch „Papa Schröder“, wie ihn die lieb volle allgemeine Bezeichnung seiner feldgrauen-blauen Jungen bezeichnet. Unter seiner weitausschauenden Leitung und Führung ist an dieser Stelle des feindlichen Landes Hervorragendes geleistet worden, angefangen mit dem schnellen Siegeslauf durch das Land der Heeresgeschichten, beendet mit dem zähen Widerstand in heißen Abwehrschlachten und gegen feindliche Angriffe von See her und aus den Lüften. Tapfer, unermüdet hat die feldgraue Marine den so hart erstickten Boden festgehalten und gegen alle Anstürme verteidigt. Der Kattorenwall hat der Sturmflut getrotzt und den Kameraden im U-Bootsflügel sicheren Schutz gewährt, damit sie ihre kleinen Boote zu neuen, verderbenbringenden Fahrten nach Englands Küste ausrichten und selbst ausruhen konnten von dem harten, gefährlichen U-Bootsleben.

Brügge ist heute die reine Marinestadt, das belgische Wilhelmshaven. Nur daß die großen Schiffe fehlen und der See, mit welcher der schöne breite Kanal eine Verbindung darstellt. Was aber den Fremden so stark an unsere heimische Marinegarnisonen erinnert, das sind die vielen Matrosen, denen man auf der Straße begegnet, die aber hier nicht in der gewohnten kleidsamen blauen Tracht, sondern im grauen Uniformkleid erscheinen. Doch die feldgraue Matrosenmütze mit dem wehenden Bänder und der Aufschrift: . . . Matrosenregiment, . . . Schwere Korpsartillerie, . . . Matrosen-Artillerie-Regiment, Marinepionier usw., sie verrät uns doch, daß diese grauen Flandernkämpfer ein-

malis an Bord von Virenschiff und Kreuzer, oder im Kistenfort ihrer aktiven Dienstzeit genügen. Nicht zu vergessen ist die Marineinfanterie, die Garnisontrupp unserer Kriegshäfen, des Kaisers Seefoldaten, wie sich die „Seebataillionier“ gern nennen, die so stolz auf ihre gelben Gardelilien sind.

Doch ich werde sie ja noch draußen kennen lernen, alle unsere feldgrauen Matrosen, denn morgen führt mich der Weg nach dem Sitz der Division und dann den norddeutschen Erben.

Einem einstigen Schüler zu seinem „Eisernen Kreuz“.

Ein „eiserne Kreuz“ für Kampfesmut,
Für Kühne Tat, erhaßt mit Blut,
Schmückt Dich als Ehrenzeichen,
Dem kein Juwel und Edelstein
Und nicht des Goldes lichter Schein
Nag auf die Erde gleichen.

Indem ich Dir den Glückwunsch bring'
Und Dir Dein Lob mit Freuden sag',
Will Scham und Neid mich lassen,
Doch ich muß' von dem Schüler nun
Im höchsten, ehrenvollsten Tun
Nicht Abstreifen lassen.

Doch tröst' ich mich, daß ich mein Kreuz,
Vom großen lauten Krieg absetzt,
Auch dar' fürs Ganze tragen.
Und wenn ein Kreuz im Herzen steht,
Von dem ein Liebesstrom ausgeht,
Darf immer ganz verzagen.

G. J. Rilger.

Zu den deutschen Friedensbedingungen an Rußland.

Das von dem Unterstaatssekretär von dem Deutschen Reichstag mitgeteilte Ultimatum an Rußland sieht etwas anders aus als der Frieden, den Herr Trojki noch am 10. Febr. in Brest-Litowsk haben konnte. Wir sehen zu unserer großen Freude, daß das Wort von dem Frie-
dele, welchen wir unseren Feinden nicht einzuräumen kön-
nen und werden, wenn sie glauben, den Krieg um ihrer
Eroberungs- und Vernichtungsziele willen beträchtlich in
die Länge ziehen zu können, nicht mehr als eine bloße
Redefloskel. An den Grundlagens unseres Friedensvor-
schlages haben wir zwar festgehalten, aber Vorschriften
über die Art und Weise, wie dieser Willen zu bekunden
ist, lassen wir uns nicht mehr machen.

So sind die neuen Bedingungen, denen sich Peters-
burg unterworfen hat, härter als die Bedin-
gungen, die Tschytschew am 10. Febr. ausgeschlagen hat. Die
Linie, die die russischen Randgebiete abschneidet, wird nun
in der Gegend von Simbirsk bis an die Ostgrenze Kur-
lands verschoben. Somit lautet der zweite Absatz der
Friedensbedingungen im wesentlichen gleich dem Vorschlag,
den Staatssekretär v. Kählmann in der vorletzten Dresdener
Sitzung machte. Die abgetrennten Gebiete werden dar-
auf jeder Erziehung Rußlands in innere Fragen ent-
zogen. Das Schicksal dieser Gebiete wird allein von
Deutschland und Österreich-Ungarn gemäß ihren eigenen
Interessen und im Einvernehmen mit den Völkern der los-
gelassenen Lande bestimmt werden.

Als wesentliche neue Punkte des Friedensvertrags tre-
ten die Forderungen auf, daß Litauen und Estland von
der Roten Garde geräumt und von deutscher Polizeimacht
besetzt werden, daß über Finnland und die Ukraine von
russischen Truppen und Roten Garde befreit und Friede
mit der Ukraine beschloffen werden soll. Weiter wird die
unverzügliche Demobilisierung der russischen Truppen und
der neugebildeten reaktivierten Armee verlangt. Die
Abwicklungen auf dem Gebiet der Handelsverkehrs, des
deutschrussischen Handelsvertrags und der rechtspolitischen
Einzelgesetzen greifen auf die in Brest-Litowsk getroffene
Kommissionssache zurück und dürften darum in ihren
Einzelheiten auch keine zeitraubenden Schwierigkeiten mehr
machen, so daß, wenn nicht in letzter Stunde ein ganz un-
vorhergesehenes Zwischenfall eintritt, der Friedenszustand
mit allen Teilen des früheren Rußland unverzüglich ein-
treten wird.

Tagesneuigkeiten.

Das maximalistische Heer

Amsterdam, 27. Febr. WAB.
Die „Times“ erfahren aus Petersburg, daß das maxi-
malistische Heer in der Hauptsache aus Arbeitslosen zusam-
mengesetzt ist, deren Zahl infolge der durch den deutschen
Vormarsch verursachten Schließung von Fabriken und Ar-
beitsstellen stets größer geworden ist. Eine kleine Anzahl
russischer Soldaten hilft den Volkswehr bei der Organisation
von Truppen zu 1000 bis 1500 Mann, deren Aufgabe
es sein soll, die deutschen Angreifer zu beunruhigen.

Um die giftigen Gase.

London, 27. Febr. WAB.
Im Unterhaus fragte ein Abgeordneter ob etwas an
der Bildung war sei, daß die deutsche Regierung durch
neutrale Kanäle die Anregung gegeben habe, daß der Ge-
brauch von giftigen Gasen verboten werden solle. Ferner
ob und welche Stellung die englische Regierung zu diesem
Vorschlag einnehmen wolle. Bonar Law antwortete, daß
die deutsche Regierung eine derartige Anregung, gleichviel
in welcher Weise nicht gegeben habe. Ein anderer Abge-
ordneter fragte, ob Bonar Law endgültig mitteilen wolle,
daß die englische Regierung den Gebrauch von giftigen
Gasen während des Kriegs nicht aufgeben werde und ob
es nicht eine Lausache sei, daß England besseres Gas und
bessere Abwehrmittel bishier, als die Deutschen, was ja
wohl auch der Grund für ihre Versäuberung sei. Bonar
Law antwortete, er wünsche, daß er davon ebenso über-
zeugt sein dürfte, wie der betreffende Abgeordnete. Falls
die Deutschen jemals einen solchen Vorschlag machen,
würden sie es tun, weil sie glauben, daß sie nicht das
bessere Gas besitzen. Es sei aber nicht sicher, daß das
nicht eine Hinterhältigkeit sei.

Die alliierten Vorkämpfer in Petersburg.

London, 27. Febr. WAB.
Wie das Reutersche Bureau nach einem Telegramm
aus Tokio erfährt, beschloffen die Mitglieder der alliierten
Vorkämpfer in Petersburg, abzureisen. Der amerikanische
und der japanische Vorkämpfer werden über Sibirien reisen.
Bisher liegt aber noch keine Nachricht vor, daß einer von
ihnen tatsächlich die Hauptstadt verlassen hat.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 28. Februar 1918.

Schrentlafel.
Lombard Max Pischmann von hier hat das Eisenerz
Kreuz II. Klasse erhalten.
Der Hof. Oskar Henne von Wildberg erhielt das Eisenerz
Kreuz II. Klasse.
Dem Wandarbeiter Johannes Kaas von Unterschwanau
wurde die Silberne Verdienstmedaille verliehen.
Das Eisenerz Kreuz II. Kl. haben erhalten Johannes Wolf und
Friedrich Lehmann von Wenden.

Wilhelmskreuz. Dem Mitteilung über die Ver-
leihung des Wilhelmskreuzes anlässlich des 70. Geburts-
tages unseres Königs ist hinzuzufügen, daß auch Herr Ge-

minaroberlehrer Rübeler, der langjährige Leiter der Uebungs-
schule, und Seminaroberlehrer Klunzinger, der Haus-
vater an der Pädagogischen Anstalt in Anerkennung ihrer
treuen Dienste in ihren Diensten, besonders auch während
des Krieges, mit dieser Auszeichnung bedacht worden
sind. Wir wünschen, daß sie sich dieser Ehre noch lange
in rühmlicher Kraft und Gesundheit erfreuen mögen! — Ebenso
erhielt das Wilhelmkreuz Lazarettinspektor Landbeck
im „Waldeck“.

Verliehen wurde das Charlottenkreuz dem Schul-
diener, jetzigen Hausdiener Karl Harr im Reserve-Lazarett
Abt. Gemeindefchule hier.

Auf dem Felde der Ehre.

* Heißes Leid anzulegt der Krieg der Familie der
Franz Sofke Kaufers Witwe. Nachdem ein Sohn und
Bruder schon seit den ersten Kriegstagen vermisst wird,
wurde ein zweiter Sohn, der Landsturmann Ernst
Kaufers, Väter, seit dem 26. September 1916 eben-
falls als vermisst gemeldet. Nun kam die amtliche Be-
stätigung, daß Ernst Kaufers in den Septembertagen des
Jahres 1916 durch einen Gewehrschuß auf dem Felde der
Ehre gefallen ist. Gewiß ein heißes Leid für eine Mutter,
deren beste Stütze ihr mit diesem Schicksal entzogen wurde
und die zudem noch einen dritten Sohn im Feind hat.
Hilge Ernst Kaufers, dem auch wir ein ehrendes Andenken
bewahren wollen, in Feindeserde in Frieden der Auf-
scheidung entgegenzuschauen.

Diebstahl. In einem hiesigen Uhrenladen wurden,
wie es sich durch die erfolgreichen Vermittlungen des hiesigen
Stationskommandanten herausstellte, von drei noch schul-
digen Buben eines demobilitierten Schwertes, denen der
Krieg den Vater genommen hat, drei Uhren entwendet,
die noch rechtsgültig einer Verwahrung in Geld entzogen
und ihrem früheren Besitzer wieder überreicht wurden.

**Die Verwendung der selbstgewonnenen
Kampfstoffe für den eigenen Bedarf ist verboten.**
Dieses besteht noch die Auffassung, daß wenigstens die
von der eigenen Hand gewonnenen Stoffe auch für den eigen-
en Haushalt zugewendet und verwendet werden dürfen.
Diese Meinung ist falsch. Die Kampfstoffe müssen vielmehr
ausnahmslos an einen Händler (Sammler) oder an die
Sammelstelle eines Kaninchenzuchtvereins abgeliefert werden.
Wer hingegen verfährt, insbesondere die selbstgewonnenen
Stoffe für sich verwendet, macht sich strafbar. Auch die
Zurichter- und Rüstungsarbeiten werden von den mög-
lichen Behörden auf die Befolgung der bestehenden
Vorschriften sehr streng überwacht. Zur Vermeidung von
Unannehmlichkeiten machen wir unsere Leser hierauf aus-
drücklich aufmerksam.

z Halterbach, 26. Februar. Der hiesige Vieh-
sternungsverein wurde infolge des starken Rückgangs der
Milkproduktion durch Beschluß einer Vollversammlung auf-
gelöst. — In den letzten Tagen wurde die hiesige Hülle
des über 82 Jahre alten Privatiers und alt Sonnenwirts
Christian Klink zu Grabe getragen. In seinem langen
Dasein wurde es ihm nicht erspart, des Lebens Wechsel-
fälle kennen zu lernen. Blühende Söhne, Töchter, Schwie-
geröhne und Schwiegerkinder mußte er ins frühe Grab
sinken sehen. Als Anerkennung für treue Dienste legte
der Verstorbene seinen sämtlichen früheren Dienstboten und
Arbeitern Legate von 30 bis 500 M aus. Auch das
Kreuz und die hiesige Armenkassa wurden von ihm
während der Kriegszeit hierzu mit größeren Geldgeschenken
bedacht.

Aus dem übrigen Württemberg.

r Stammheim O. Calw. Beim Aufbereiten von
Stammholz im Gemeindefeld Steinlins wurde der 60jäh-
rige Holzhaener Jakob Veiter von hier vom Gipfel einer
durch den Wind in unerwarteter Richtung fallenden Lanne
so schwer getroffen, daß er nach 10 Minuten starb. Die
Witwe hat vor einigen Monaten einen Sohn im Felde
verloren.

r Horb, 25. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 60
Jahren ist Kaufmann und Stadtrat Albert Teufel, Vor-
standsmitglied und Direktor der hiesigen Gewerbebank, so-
wie Mitglied der Handelskammer Reutlingen, gestorben.

r Rottweil. Das Holzgut Jungbrunn zwischen Bils-
dorf und Ferkelhausen ging von der selbigen Besitzerin
Witwe Maurer um die Summe von 68000 Mk. an die
Armenfondsgesellschaft Rottweil über. Das Gut umfaßt außer
den Gebäulichkeiten ca. 13 Morgen Wald und 87 Mor-
gen Felder.

r Freudenstadt. In dem in der Nähe von Glatten
im Glattal gelegenen Wohn- und Fabrikgebäude des
Kostverlebensfabrikanten J. Schmalz brach Feuer aus, das
sich so rasch ausbreitete, daß die Bewohner kaum mehr
Zeit fanden, das Leben zu retten. Die Gebäulichkeiten
brannten mit samt dem Mobiliar bis auf den Grund nieder,
während die im Erdgeschosse befindlichen Maschinen und
Werkzeuge durch die Feuerwehren gerettet werden konnten.

r Schramberg. Auf dem nun glücklich heimgekehrten
Hilfskreuzer „Woll“ befindet sich auch ein Schramberger,
der Mechaniker Josef Gantner. Noch vor einiger Zeit er-
hielt seine Frau, die, wie dies nicht anders möglich war,
15 Monate ohne Nachricht von ihrem Manne blieb, vom
Reichsmarineamt die Mitteilung, daß über den Verbleib
des Schiffes nichts bekannt sei. Nun hat sie die Gewiß-
heit, daß der wackere Seemann glücklich heimgekehrt ist.

r Schloß Pichtenstein. Infolge eines Herzschlags
ist Schlossermeister Adolf Bessenmeyer im Alter von 71
Jahren gestorben. Er wurde am Sonntag in Großeng-
tingen beerdigt.

Kartoffelpreise der Ernte 1918.

Der bei der Württ. Landeskartoffelstelle eingerichtete
Preisausschuß trat in den letzten Tagen zur Beratung der
Kartoffelpreise für 1918 zusammen. Nach eingehender
Beratung sprach sich der Preisausschuß im Anschluß an
die kürzlich veröffentlichte Stellungnahme des parlamenta-
rischen Beirats des Kriegsernährungsamts dahin aus, daß
eine Herabsetzung der vorjährigen Preise nicht in Betracht
kommen könne. Es kann daher in Württemberg für die
erste Zeit der öffentlichen Bewirtschaftung der Frühkartoffeln
(vom 20. Juni ds. Js. an) mit einem Frühkartoffelpreis
von 10 M für den Zentner gerechnet werden, der dem Er-
gebnis der Ernte entsprechend allmählich bis zur Erreichung
des Herbstkartoffelpreises (15. September) ermäßigt werden
wird.

Die Festsetzung des Zeitpunkts und der Höhe der je-
weiligen Ermäßigungen des Frühkartoffelpreises bleibt spä-
terer Festsetzung des Preisausschusses vorbehalten.

Als Herbstkartoffelpreis, der mit dem 15. September in
Kraft treten wird, ist mit Rücksicht auf die gegenüber dem
Norden und Osten des Reichs höheren Erzeugungskosten
ein Preis von 6 M bis 6 M (einschließlich einer einmaligen
Reichsprämie) in Aussicht genommen.

Letzte Nachrichten.

Schäßler GEG.

Zu den Friedensverhandlungen mit Rußland.

Berlin, 28. Febr. Draht. An hiesiger unabhängiger
Stelle liegen dem „Loh-Ing.“ zufolge die Mitwirkenden
Stellungnahme über ein Einverständnis der russischen
Friedensdelegation in Brest-Litowsk vor. Alle A. nehmen,
die Verhandlungen würden schon heute oder morgen zum
Abschluß kommen, eilen somit den Tatsachen voraus. Es
ist jedoch nicht anzunehmen, daß die Verhandlungen einen
längeren Zeitraum beanspruchen werden. Die Notwendig-
keit einer eingehenden Besprechung gewisser Fragen, ins-
besondere solcher handelspolitischer Natur, wird sich natürlich
von selbst ergeben. Die deutsche Delegation, vertreten durch
Geheimrat von Rechenberg, ist zur Unterzeichnung des Ver-
trags bevollmächtigt. Das Friedensdokument wird wohl
noch von Staatssekretär von Kählmann nachträglich unter-
zeichnet werden.

Die Antwort Lloyd Georges auf Hertlings Rede in Aussicht.

Rotterdam, 28. Febr. Draht. Wie der „Nieuwe
Rotterdamse Courant“ aus London meldet, berätigen die
dortigen Zeitungen, daß Lloyd George im Anfang der
kommenden Woche voraussichtlich am Mittwoch oder
Donnerstag, im Urtheilhaus sprechen wird, um die Kanzler-
rede über die allgemeine militärische und politische Welt-
lage zu beantworten.

Englischer Zammerschrei über den Verlust Reval.

Basel, 28. Febr. Draht. Die „Londoner Times“
schreiben vor der Einnahme Revals durch die Deutschen:
Ein Verlust Revals zerstörte die letzten Hoffnungen nicht
nur Rußlands sondern auch der Entente. Mit der Besit-
zung Revals werden die Deutschen unbeschädigte Herren
der Ostsee. In Reval lagern ungeheure Mengen von
Lebensmitteln und Kriegsmaterial sowie von Eisenbahn-
material für das russische Staatsbahnnetz. Infolge der
Desorganisation der russischen Armee rührt sich keine Hand,
um diese von der Entente gelieferten unbezahlten Werte aus
Reval fortzuschaffen.

Die Kriegslage am Abend des 27. Februar.

Berlin, 27. Febr. Draht WAB. Amlich wird mitgeteilt
von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Ratmaße. Wetter am Freitag und Samstag. Neßthal.

Neßthal.

Antikliches.

Bekanntmachung betr. die Samstags-Schweine- märkte in Herrensberg.

Für die Samstags-Schweinemärkte in Herrensberg
gelten bis auf weiteres nachstehende Vorschriften:

- 1) Der Zutrieb von Schweinen aus Sperr- und Beob-
achtungsgebieten, dergleichen von Tieren, die erst
in den letzten 3 Monaten von der Maul- und Klauen-
seuche befallen waren, ist verboten.
- 2) Für die aus anderen Oberämtern auf den Markt
gebrachten Schweine sind Ursprungszeugnisse der Orts-
polizeibehörde des Herkunftsorts beizubringen. In
dem Ursprungszeugnis ist für sämtliche zugelassene
Tiere ausdrücklich zu vermerken, daß der Herkunftsort
weder versehentlich, noch in einem Sperr- oder Beob-
achtungsgebiet liegt.
- 3) Schweinehändler haben ein amtserärztliches Gesund-
heitszeugnis beizubringen. Als Händler gilt auch
Landwirte und Metzger, die über ihren Wirtschafts-
oder Gewerbebetrieb hinaus mit Tieren handeln.
- 4) Der Zutrieb und Abtrieb des Marktes darf nicht durch
Sperr- und Beobachtungsgebiete geschehen.
- 5) Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der
Zutrieb zum Markt verboten.
- 6) Die Tiere müssen vor oder bei dem Zutrieb auf den
Markt amtserärztlich untersucht werden.
Gegen vorstehende Anordnungen Zuwiderhandeln-
den in nachstehlich Zurückweisung vom Markt und Be-
strafung zu gemessen.

Herrensberg, den 16. Februar 1918.

R. Oberamt.
Ammann G l a u n e r.





Die Abgabe der Brot-, Fleisch-, Zucker- und Butter-Karten

erfolgt am Freitag, den 1. März 1918
für die Bezugsberechtigten der Anfangsbuchstaben
A—K vormittags von 8—12 Uhr,
L—Z nachmittags von 2—6 Uhr
auf dem Rathaus.
Nagold, den 26. Februar 1918.

Stadtschultheißenamt.

Nagold.

Da wir z. Zt. im Bezirkskrankenhaus
ungehörig überlaufen werden, müssen wir we-
gen der den Kranken so nötigen Ruhe darauf
aufmerksam machen, daß Besuche nur Sonn-
tags, Mittwochs und Freitags von
Nachm. 2—4 Uhr angenommen werden.

Unberufene und Kinder haben überhaupt
keinen Zutritt und unnachsichtliche Abweisung
zu gewärtigen.

Bezirkskrankenhausverwaltung.

Nagold.

Lehrlinge und Lehrlinchen

werden auf Ostern angenommen, ebenso auch
Hilfsarbeiterinnen
werden gesucht.

Friedr. Speidel
Kettensabrik.

Haben Sie Stoffreste, Altleder (Schuhzeug)
dann bringen Sie mir dieselb. sofort, es werd. Ihnen daraus
Kriegsstiefel mit hyp. Holz-
sohle angefertigt!
Holzstiefel-Reparaturen werden ebenfalls ausgeführt.

Verlangen Sie Prospekte.
Georg Kern, Schuhgeschäft, Nagold
Ernst Schuon,

Sammelstelle der Kriegsstiefelherstellung, Stuttgart.

Herrenberg.

**Säemaschinen, Acker- und Wiesen-
Eggen, Pflüge, Kultivatoren,
Güllenpumpen,
Futterschneidmaschinen für Hand-
und Kraftbetrieb,
sowie alle sonstigen landwirtsch.
Maschinen und Geräte
in großer Auswahl empfehlen
Gebr. Sauer, Maschinenhaus.**

NB. Reparaturen an allen Maschinen.
Ein Umer Wechselstuf K E S C 10

mit d. billig abgegeben.

Nachruf

1. Zu früh, wie tief ist unser Schmerz,
zu früh schon brach Dein gutes Herz.
Es schloß der Tod für ewigen Ruh
Dir viel zu früh die Augen zu.
2. Zu früh bist Du von uns geschieden
Du liebes, gutes, treues Herz,
Du ruhst nun in fremder Erde
Und wir stehen hier in tiefem Schmerz.
3. Wie können Dir nun nichts mehr bieten
Wir nichts mehr Dich ersetzen:
Nur nicht mit eine Hand voll Blüten
Auf Deinen Grabeshügel streuen.
4. Gestirnten, gelitten für Deutschlands Ehre
Es kennt die Namen nur Gott, der Herr.

Zum steten Gedenken
ihrem am 23. Jan. gefallenen
Bruder Ludwig Straub
von seiner Schwester Marie.

Lehrling gesucht.

Oderflischen Jungen nimmt in
die Lehre
Bäckermeister G. Riethammer,
Calw, Markt.

Dienstmädchen

für Küche und Haushalt in
dauernde Stellung

gesucht.

Frau Weis, Weinhandlung
Königsfeld (Baden).

Stuttgarter

Kunstfärberei

empfehl. sich in
Färben und Reinigen von Klei-
der und Stoffen aller Art Lein-
wand und Wollgarn
schnell und gut
Annahmestelle in Nagold bei
Herrn Christ. Raaf,
Marktstr. 204.

Nagold.

Runkel- rübsamen

lanze Eckendorfer und
runde, gelbe Oberndorfer
empfehl.

Marie Keppler.

Nagold.

Suche

auf 1. Bstl für 1. Familie 4—5

Zimmerwohnung

Mietpreis 4—500 Mark.
Angebot an die Geschäftsstelle
des Blattes.

Gummisanger I a. Qualität Gummischnuller

bei
C. Erbe
Königl. Württb. Hof.
Tübingen.

Gefallenes Vieh

jeder Art, welches verlost werden
müßte, laufe zu Fischlauer jederzeit
Freih. Wilh. v. Göttingen'sch.
Forellenzucht, Fernsprecher Nr. 2



Nagold, den 27. Februar 1918.

Trauer-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir die Mitteilung, daß unser lieber,
unvergesslicher Sohn und Bruder

Ernst Rauser, Bäcker

Landsturmann im Inf.-Regt. 238

am 26. September 1916 den Heldentod fürs Vaterland ge-
storben ist.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefgebeugte Mutter:
Sofie Rauser Witwe,

die Brüder:

Kanoniker Paul Rauser, Tapezierer, z. Zt. im Felde,
Robert Rauser, Metzger.

Nagold, den 26. Februar 1918.

Todes-Anzeige.

Tiefbet. isten wie Fremden und Be-
kannnten mit, daß unsere liebe Schwester, Schwä-
gerin und Tante



Marie Klapper

heute nacht um 1 Uhr an einem Herzschlag sanft
im Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Huber, Nagold.

Trauerhaus bei Frau Träster.

Beerdiigung: Freitag 2 Uhr.

Nagold, den 27. Febr. 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,
die mir bei dem schweren Verlust unserer treuer-
sorgigen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter



Christiane Jenne

geb. Knopf

erfahren danken, für die trostreichen Worte am
Grabe, für die aufopfernde Pflege der Krankenschwestern und
die zahlreiche Beileidung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir
auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold, den 26. Febr. 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
an dem schweren Verlust unseres lieben, unvergeß-
lichen Sohnes und Vaters



Joh. Jakob Theurer

Kgl. Straßenwärter

sagen wir alle herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gesangbücher empfiehlt G. W. Jaiser, Nagold.

Herrenberg.

Zwei gute
**Milch- und
Fahr-
Rühe**



20 und 26 Wochen trächtig,
verkauft
Friedr. Weinmann.

Entlaufen

ist mit mein liebes, gutes Weib.
Bist der christlichen Fider, w
möchte sie auf Lebensdauer ge-
fänglich behalten.

Wilh. Fritz,
Schuhmachermeister.